

Tanzend zurück ins 19. Jahrhundert

RÖTHENBACH Am vier-tägigen Festival «vertantz» drehten sich am Samstag zig Paare zu volkstümlichen Weisen. Sabine Wavre zeigte auf, wie es im 19. Jahrhundert in den Tanzsälen der Emmentaler Beizen zu- und hergegangen sein muss.

Was hätte wohl Frédéric Chopin gesagt, wenn er erfahren hätte, dass seine Mazurken im fernen Emmental Misttrüppeler genannt werden? Es ist wohl dem fahrenden Volk zu verdanken, dass der slawische Tanz Anfang des 19. Jahrhunderts im Emmental zum Modetanz avancierte, so wie auch Polka, Schottisch und Walzer. Nach Viehmärkten, an der Chilbi oder der Hochzeit vergnügten sich die jungen Leute in den grossen Sälen der Landbeizen – spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Denn die festlichen Anlässe brachten den heiratsfähigen Nachwuchs auf dem Tanzboden zusammen. Dass es bei diesen Werbetänzen durchaus auf Tuchfühlung geht, wurde

am «vertantz»-Festival in der temporären Zeltstadt von Röthenbach schnell klar. Am Kurs «Traditionelles aus dem Emmental» forderte Tanzspezialistin Sabine Wavre rund hundert Teilnehmer auf: «Bitte Paare bilden!» Ihre Anweisungen gab sie übers Headset: «Die freie Hand auf der Hüfte eingestützt», erklärte sie und führte dies gleich mit Tanzpartner Thomas Kohler leichtfüssig vor.

Die Mazurka geriet in Fahrt

Das grosse Zelt mit seinem Holzboden diente als Festsaal. Für die ausgelassene Stimmung sorgte auch die Livemusik während des ganzen Programms. Zu lüpfigen Geigenklängen des Duos Dagmar und Johannes Utzinger ging es am Emmentaler Kurs zuerst – eins, zwei, drei – recht harmlos zur Sache. Doch minütlich wurde die Tanzlehrerin fordernder. «Halbe Drehung nach links, halbe Drehung nach rechts, einhaken und im Kreis drehen.» Der Misttrüppeler nahm Formen an. «Nicht höfisch trippeln und auch

«Nicht höfisch trippeln und auch nicht aufstampfen, sonst macht der Holzboden zu viel Lärm.»

Sabine Wavre, Tanzlehrerin

nicht aufstampfen, sonst macht der Holzboden zu viel Lärm», rief Sabine Wavre ihren Schülern zu. «Ganz normal den Fuss aufsetzen!» Die Tanzpartner standen nun dicht hinter ihren Partnerinnen und hielten sie über Schulterhöhe an den Händen. Die Damen drehten den Oberkörper und schauten ihrem Partner tief in die Augen. Einmal links, einmal rechts, dann folgt die Mühle – die vom Mann geführte Drehung der Frau. «Usenand, zunenand, Wechselschritt, Wechselschritt.» Die Mazurka geriet in Fahrt und mit ihr die Tanzenden.

Ab und zu winkte ein Fest

Die einzelnen Figuren sind recht leicht zu bewältigen, doch in der Summe der Elemente entwickelte sich der Tanzbodenspass zur temporeichen Herausforderung. Leichte Kollisionen der Paare machten einen Innenkreis notwendig. Die Paare bildeten nun zwei gegenüberliegende Reihen, die sich rasant aufeinander zubewegten oder gar die Seiten wechselten. Da hiess es, einen Zwi-

schenraum zu finden, um durchzukommen. Ein Schuh flog, ein gestürztes Pärchen rappelte sich flugs wieder auf und nahm den ausgelassenen Emmentaler Tanz wieder auf. Eine längst vergangene Zeit tauchte vor dem inneren Auge auf. Das Leben war hart im 19. Jahrhundert auf dem Land. Mit dem Sonnenuntergang ging man schlafen, mit den Hühnern stand man auf. Dazwischen plagte einen tagaus, tagein die harte Arbeit auf dem Hof. Doch ab und zu winkte ein Fest in der Dorfbeiz, für das man sein Festtagskleid anlegte. Der Saal erstrahlte gasbeleuchtet und festlich. Gerötete Wangen, versprechende Augen und ein Schlückchen Wein – kichernde Meitschi wurden von stolzen Giele zur Mazurka aufgefordert. Die Teilnehmer applaudierten mit ebensolchen geröteten Wangen der Tanzlehrerin Sabine Wavre, die es geschafft hatte, an der alten Emmentaler Tradition wieder anzuknüpfen. Und eins, zwei, drei, tanzten alle weiter.

Christina Burghagen



Konzentration und ausgelassene Stimmung zugleich: Das Festival «vertantz» forderte den in unterschiedlichem Schuhwerk sich drehenden Paaren einiges ab.